

Phytotherapie in der Schweiz

Die Strategie der SMGP

Beatrix Falch, Roger Eltbogen, Beat Meier

Pflanzliche Arzneimittel sind bei Patienten sehr beliebt, werden aber im naturwissenschaftlichen wie auch im universitären Umfeld kontrovers diskutiert. Zum 25-jährigen Jubiläum wird im Folgenden eine differenzierte und kontextbezogene Betrachtung der Phytotherapie vorgestellt, wie sie durch die Schweizerische Medizinische Gesellschaft für Phytotherapie (SMGP) vertreten wird.

Die Verwendung von Pflanzen in der Heilkunde hat eine jahrtausendalte Tradition. Je nach kulturellem Kontext wurden und werden Arzneipflanzen auf unterschiedliche Weise verarbeitet und in der Therapie eingesetzt. Diese verschiedenen Therapierichtungen, insbesondere Homöopathie, Anthroposophische Medizin, Spagyrik, Ayurvedische und Tibetische Medizin, Traditionelle Chinesische Medizin sowie die traditionelle europäische Phytotherapie (die Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit) zählen in der Schweiz zur Komplementärmedizin. Jede dieser auf Pflanzen basierenden Heilmethoden hat ihr eigenes Konzept. Die Phytotherapie nimmt eine besondere Stellung ein, da sie als Mittlerin zwischen der Komplementärmedizin und der sogenannten Schulmedizin betrachtet werden kann und sich entsprechend der modernen naturwissenschaftlichen Erkenntnisse besonders stark weiterentwickelt.

Vorteile

Ein Beleg für diese Mittlerfunktion ist die Tatsache, dass viele Arzneistoffe, die heute in der Schulmedizin eingesetzt werden, pflanzlichen Ursprungs sind (z.B. Taxol aus der pazifischen Eibe (*Taxus brevifolia* NUTT) oder Artemisinin aus *Artemisia annua* L., um neuere Substanzen zu nennen). Diese reinen Naturstoffe gehören aber nach den Regeln der Schweizer Zulassungsbehörde Swissmedic nicht zur Phytotherapie, da es sich hier um chemisch klar definierte Einzelsubstanzen handelt. Definitionsgemäss zählen nur die ganzen Pflanzen und deren Teile sowie daraus hergestellte Zubereitungen (wie Extrakte, Presssäfte, Destillate u.ä.) zur Phytotherapie. Die Phytotherapie arbeitet deshalb mit Vielstoffgemischen. Somit ergibt sich das Wirkprinzip einer Pflanze aus dem Zusammenspiel der einzelnen pflanzlichen Inhaltsstoffe. Dass Vielstoffgemische in der Natur einen Vorteil darstellen, ist an anderer Stelle schon ausführlich diskutiert worden [1].

Traditionelles Wissen

Phytotherapie, wie sie als Basis der Schulmedizin bis Ende des 19. Jahrhunderts praktiziert wurde, basierte auf traditionellem Wissen. Durch die Erkenntnisse der Naturwissenschaften v.a. im 20. Jahrhundert und die Entwicklung der synthetischen Arzneimittel wurde diese auf Erfahrung basierende traditionelle Phytotherapie in der Medizin an den Rand gedrängt. Gleichzeitig wurden die modernen, naturwissenschaftlichen Methoden eingesetzt, um die Wirkprinzipien der Arzneipflanzen besser zu erfassen. Somit entwickelte sich die Phytotherapie weiter hin zur sogenannten rationalen Phytotherapie. Dabei wurden nicht nur viele traditionelle Anwendungsmöglichkeiten naturwissenschaftlich erklärt und belegt, sondern auch neue therapeutische Einsatzmöglichkeiten entdeckt. Diese Art von Phytotherapie hat seither eine Vielzahl pflanzlicher Arzneimittel hervorgebracht, die die naturwissenschaftlichen als auch die behördlichen Anforderungen an ein als Medikament zugelassenes Präparat erfüllen. So enthalten diese pflanzlichen Arzneimittel standardisierte Extrakte, die nicht nur pharmakologisch und toxikologisch, sondern auch klinisch geprüft sind, siehe auch [2] und [3].



Die internationale Tagung in Winterthur ist der Abschluss der Hochschulkarriere von Prof. Dr. Beat Meier.

Potential

Die SMGP fühlt sich jedoch auch weiterhin der traditionellen Phytotherapie mit Pflanzen, die bisher nicht klinisch untersucht sind, verpflichtet. Nur so kann heute und in Zukunft das gesamte Potential der Phytotherapie genutzt werden. Deshalb sind Teemischungen, Tinkturen, ölige Zubereitungen etc. ebenfalls von erheblicher Bedeutung. Daraus folgt, dass sich die SMGP dafür einsetzt, dass pflanzliche Arzneimittel von der gesetzlichen Grundversicherung getragen bleiben und zumindest die im Arzneibuch beschriebenen Drogen, ätherischen Öle und Zubereitungen in Rezepturen verschrieben und verarbeitet und danach vom Apotheker zulasten der obligatorischen Grundversicherung verrechnet werden können, so wie dies heute dank dem Schweizerischen Heilmittelgesetz und dem Krankenversicherungsgesetz möglich ist.

Spezialitätenliste

Dies bedeutet, dass pflanzliche Arzneimittel in der Spezialitätenliste aufgeführt sein müssen und die pflanzlichen Wirkstoffe in der Arzneimittelliste mit Tarif ALT enthalten sind. Noch nicht definitiv festgestellt ist die Möglichkeit, ärztliche Leistungen unter der Position Phytotherapie abrechnen zu können. Die Aufnahme in den Leistungskatalog ist derzeit zum zweiten Mal nur provisorisch erfolgt. Bei der notwendigen Umsetzung in den TARMED, dieses System legt die Vergütungen für die ärztlichen Leistungen fest, blockieren Meinungsdivergenzen, die allerdings nicht den Antrag der Phytotherapie betreffen, zwischen den Partnern den komplizierten Prozess. Dieser kann von der SMGP nicht direkt beeinflusst werden, sodass auch auf Grund der bun-

desrätlichen Verordnungen unbestrittene Positionen aussen vor bleiben.

Festzuhalten ist, dass ohne einen Verband wie die SMGP, von dem die Entscheidungsträger im Gesundheitswesen wissen, dass er sich für die Phytotherapie einsetzt, deren Möglichkeiten rasch zurückgestutzt würden.

Ausbildung

Aufgrund der anhaltenden Nachfrage von Seiten der Patienten ist eine phytotherapeutische Ausbildung der Medizinalpersonen notwendig. Da diese vor allem in der universitären Ausbildung von Medizinerinnen nicht gegeben ist oder höchstens rudimentär erfolgt und auch in der Pharmazie immer mehr reduziert und vernachlässigt wird, hat es sich die Schweizerische Medizinische Gesellschaft für Phytotherapie (SMGP) zur Aufgabe gemacht, diese Lücke durch ein phytotherapeutisches Weiterbildungsprogramm zu schliessen. Das dreijährige Programm bietet Apothekern, Ärzten, Tierärzten und Naturwissenschaftlerinnen, die Möglichkeit, eine fundierte Ausbildung in Phytotherapie zu erwerben. Diese Weiterbildung wird mit dem Fähigkeitsausweis Phytotherapie SMGP abgeschlossen. Dieser ist von den jeweiligen Fachgesellschaften anerkannt. Das sind die Verbindung der Schweizerischen Ärztinnen und Ärzte, FMH, der Dachverband der Apotheker, pharmaSuisse mit der FPH Offizin, und die Gesellschaft für Schweizerische Tierärztinnen und Tierärzte, GST. Die SMGP kann mit ihrem Fähigkeitsprogramm auf 25 Jahre Erfahrung und viele Referierende zurückgreifen. Seit zehn Jahren wird die Ausbildung auch in französischer Sprache angeboten.

Jünger ist das Programm im Bereich der Veterinärmedizin: Da war der Verlust des traditionellen Wissens enorm. Anders als in der Humanmedizin gibt es kaum mehr zugelassene pflanzliche Arzneimittel – ein Forschungsprogramm zur Regeneration der Phytotherapie wurde parallel zum Aufbau der Fortbildung etabliert. Das Fähigkeitsprogramm Phytotherapie SMGP enthält durchaus qualitätsbezogene und phytochemische Inhalte, fokussiert aber ganz klar auf den therapeutischen Einsatz pflanzlicher Zubereitungen. Die Anwendungspraxis pflanzlicher Arzneimittel steht im Mittelpunkt.

Wissensfortschritt

Mit der Fort- und Weiterbildung eng verbunden sind die Bestrebungen der SMGP die Phytotherapie als Bestandteil der modernen Medizin auf nationaler Ebene zu etablieren. Deshalb engagiert sich die Gesellschaft in der Gesundheitspolitik, pflegt Kontakte zu den Behörden und fördert die phytotherapeutische Forschung. So findet regelmässig seit 27 Jahren jeweils im November die Schweizerische Jahrestagung für Phytotherapie statt. An diesem Anlass wird jeweils der Wissensfortschritt in der Phytotherapie zu

Zum 25. Geburtstag der SMGP

Im Oktober 1988 wurde in Interlaken die SMGP gegründet. Seit dem Frühjahr 2013 läuft das Jubiläumsjahr. Die SMGP nutzt das Jubiläumsjahr um gut gerüstet in die Zukunft zu schreiten:

- Das hier präsentierte Positionspapier umschreibt die Stellung der SMGP und ihre Ansprüche bezüglich pflanzlicher Arzneimittel.
- Die Homepage mit neuem, modernisiertem Auftritt stellt neben aktueller und umfassender Information mit vielen schönen Bildern die Arzneipflanzen in den Mittelpunkt – www.smgp.ch
- Die internationale Tagung Phytotherapie 2014 soll ein Stimulus sein den während 25 Jahren verfolgten Weg weiter zu beschreiten, um für die Zukunft gerüstet zu sein – <http://phytotherapie2014.smpg.ch>.

Diese Tagung setzt einen Schlusspunkt hinter das Jubiläumsjahr, aber auch hinter die Hochschulkarrieren zweier gewichtiger Exponenten der Phytotherapie: Prof. Dr. Reinhard Saller und Prof. Dr. Beat Meier würden sich freuen, wenn Sie an dieser Tagung mit möglichst vielen Wegbegleitern gemeinsam für die Zukunft der Phytotherapie, zu der sie weiterhin einiges beitragen möchten, eintreten können.

Der Phytotherapiefortschritt sowie der Pharmakopöe wird Prof. Dr. Beat Meier erhalten bleiben. Er hatte früher einige Artikel für die damalige Schweizerische Apothekerzeitung verfasst und sich als Apotheker (habilitiert an der damaligen Abteilung für Pharmazie an der ETH) auch für Fortschritte in der Ausbildung der Pharmazeuten eingesetzt.

verschiedenen Themen betrachtet. Interessant ist dabei festzustellen, dass bei insgesamt 28 Tagungen kein Thema wiederholt wurde. Auf der Webseite der Gesellschaft unter www.smgp.ch sind (im Archiv) alle diese Tagungen seit 1998 vollumfänglich mit Kurzfassungen zu den Referaten und in neuerer Zeit auch mit Tagungsberichten dokumentiert.

Idealisten

Eine kleine Gruppe von Idealisten hat die SMGP im Jahr 1988 in Interlaken gegründet. Ausgehend von der Initiative des Gründungspräsidenten Dr. med. Klemens Brühwiler ist die Gesellschaft über die Jahre hinweg zum grössten nationalen Phytotherapieverband in Europa herangewachsen und zählt im Jubiläumsjahr erstmals mehr als 700 Mitglieder. Im Wissen darum, dass die Herstellung pflanzlicher Arzneimittel keine Trivialität ist und ein vertieftes Wissen erfordert, ist der SMGP die Zusammenarbeit zwischen Arzt und Apotheker sehr wichtig. Seit jeher sind beide Berufsgruppen auch in den führenden Gremien der Gesellschaft vertreten, kürzlich verstärkt durch die Veterinärmediziner.

Das Jubiläum ist Anlass dafür, dass die SMGP sich über die Grenzen hinweg präsentieren will und als Organisator der gemeinsamen Tagung «Phytotherapie 2014: Klinik und Praxis» vom 18.–21. Juni in der aufstrebenden Stadt Winterthur auftritt. Zum dritten Mal laden die deutschsprachigen Phytotherapiegesellschaften von Deutschland (GPT), Österreich (OeGPhyt) und der Schweiz (SMGP) zusammen mit der European Society of Phytotherapy (ESOP) und der Gesellschaft für Arzneipflanzen- und Naturstoff-Forschung (GA) zu einer solchen Veranstaltung ein. Die Verbände werden unterstützt von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW in Wädenswil, dem Institut für Naturheilkunde am UniversitätsSpital in Zürich sowie dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL in Frick. Das Programm umfasst Betriebsbesichtigungen, ein Therapiesymposium zum Thema «Phytotherapie in Geriatrie und Gerontologie», ein der Zukunft der Phytotherapie gewidmeten Tag unter dem Titel «Wirksamkeitsnachweis in der Phytotherapie und Blick in die Zukunft», einen Veterinärmedizinischen Workshop zum Thema «Zwischen Empirie und Evidenz» sowie zwei Exkursionen. Beim Kongressabend soll das Jubiläum der SMGP und die Zusammenarbeit der fünf Gesellschaften gefeiert werden. Wer an der Phytotherapie interessiert ist – ob als Arzt, Tierarzt, Apotheker oder Industrievertreter – darf diesen Anlass nicht auslassen, soll der Kongress doch auch zeigen, dass die Phytotherapie lebt und zur Kenntnis genommen werden muss.

Mutter der Schulmedizin

Die Phytotherapie gilt als Mutter der Schulmedizin und das hat heute noch seine Gültigkeit. Denn die

Entwicklung der Medikation bei chronischen Erkrankungen zeigt, dass das «Monodrug»-System an Bedeutung verliert und vielfach mehrere Stoffe für eine erfolgreiche Therapie nötig sind. Und die scheinbar neuste medizinische Erkenntnis – die personalisierte bzw. individualisierte Medizin – war und ist in der Phytotherapie schon immer eine Selbstverständlichkeit. So trägt die Phytotherapie jahrhundertalte Erkenntnisse in die heutige, moderne Zeit hinein und enthält wohl noch manches, zu entdeckendes Therapiekonzept bereit, das zu erforschen und zu evaluieren sich lohnt. Das ist auch der Grund, weshalb die SMGP eine breite Sicht auf die Phytotherapie pflegt, die neben den gut dokumentierten, zugelassenen Arzneimitteln auch traditionelle Anwendungen mit Teezubereitungen und Tinkturen enthält und auf der ärztlichen Rezeptur basiert. Nur so lässt sich die gesamte Phytotherapie abdecken, da von vielen therapeutisch wertvollen Pflanzen keine zugelassenen Arzneimittel vorhanden sind. Die SMGP hat mit ihren Strategien und Konzepten bisher Erfolg gehabt und wird sie – bei Bedarf mit den nötigen Modifikationen – in die Zukunft tragen. ■

Korrespondenzadresse

Geschäftsstelle Schweizerische Medizinische Gesellschaft für Phytotherapie
SMGP
Professor Dr. sc. nat. Beat Meier
c/o Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Life Science und Facility Management
Grüntal, Postfach 335
CH-8820 Wädenswil
E-Mail: beat.meier@zhaw.ch

Literatur

- [1] M. Wink: Pflanzliche Vielstoffgemische im Vergleich zu Monosubstanzen. *Schweiz. Z. Ganzheitsmed.* 30; 142–143 (2008).
- [2] B. Meier: Von der Arzneipflanze zum Phytotherapeuticum. *Therap. Umschau* 59; 275–282 (2002).
- [3] B. Falch, R. Eltbogen, B. Meier: Phytotherapie – die gut dokumentierte Basis der Schulmedizin. *Schweizerische Ärztezeitung* 94; 161–163 (2013).